

Ökumenische Investitur bei Protestanten:

Katholischer Geistlicher trat als Zeuge auf

Pfarrerin Wähling im Kornwestheimer Gemeindegebiet Ost in ihr Amt eingeführt

Kornwestheim. – Seit über vier Jahren benutzen evangelische und katholische Christen in Kornwestheim das ökumenische Thomas-Gemeindehaus im Wohngebiet Ost als gemeinsamen Treffpunkt. Aus dem Nebeneinander der Konfessionen ist dort längst ein Miteinander geworden. Es war darum schon fast selbstverständlich, daß Frau Wiebke Wähling, die schon drei Jahre lang, erst als Vikarin, dann als Verweserin der neugegründeten Pfarrstelle in der Gemeinde tätig war, in ihr Amt als erste evangelische Pfarrerin der Thomasgemeinde ganz in ökumenischem Geist eingeführt wurde.

Bewußt standen im Investiturgottesdienst, der den Auftakt zu einem ökumenischen Gemeindefest bildete, die Elemente protestantischer und katholischer Tradition nebeneinander: Das „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ des Nikolaus Decius, in dem das altkirchliche Gloria übersetzt und reformatorisch ausgelegt wurde, bildete mit dem Sündenbekenntnis den Anfang.

Dann nahm Dekan Dr. Grau die Investitur vor und verpflichtete die neue Pfarrerin auf die Schrift und das Zeugnis der Reformation. Als Zeugen der Einführung sprachen Grußworte der katholische Kollege, Pfarrer Grässle, die Vorsitzende des Kirchengemeinderats Frau Heizmann und das Gemeindeglied, der Landtagsabgeordnete Beerstecher.

Nach der Predigt der neuen Pfarrerin über das Petruswort Jesu vereinte das alte apostolische Glaubensbekenntnis die Gläubigen in recht verstandener Katholi-

zität. Wie ein Programm wirkten die Biten des Fürbittgebetes, „daß jeder den anderen achtet und von ihm annimmt, was dem Evangelium entspricht, damit alle mehr und mehr zusammenfinden in der einen Kirche, die vom Geist Jesu geleitet wird“. Eucharistie und Abendmahl und das „Nun danket alle Gott“ beschloss den Gottesdienst, dessen Intentionen weitergingen im gemeinsamen Mittagessen und im fröhlichen Gemeindefest zu dem viele Gruppen beitrugen.

Das schlechte Wetter tat dem Stehempfang mit dem Kirchengemeinderat, dem Singen mit Frau Mündlein und der von der Mädchengruppe liebevoll aufgebauten Spielstraße ebensowenig Abbruch, wie dem Gespensterstück der Mädchenjungschar oder der Tagesschau-parodie der Bubenjungschar. Am Nachmittag hatten dann viele Gemeindeglieder Gelegenheit, ihrer neuen Pfarrerin, die sich in den drei „Lehrjahren“

schon Vertrauen bei alt und jung erworben hat, die Hand zu drücken.

Die gebürtige Schleswig-Holsteinerin, die nach Studien in Bethel und Tübingen im Auftrag des Lutherischen Weltbundes zweimal in Mittelamerika die evangelistische Arbeit der dortigen katholischen Kirchen studieren konnte, möchte diese Erfahrungen gerne auch in ihre Arbeit als Seelsorgerin der Menschen im Ballungsraum des Wohngebiets Ost einbringen. Gefragt nach den Motiven und Zielen dieser Arbeit antwortet sie mit einem Zitat von Philipp Potter, dem Generalsekretär des ökumenischen Rats, das auch der Einladung zu diesem Fest als Motto vorangestellt war: „Wir finden uns in der Wüste, in Konflikt und Armut. Aber wir haben eine gemeinsame Hoffnung, eine Hoffnung, die sich im Handeln ausdrückt. Wir greifen zusammen auf, was getan werden muß durch den Glauben an Jesus Christus. Wir kommen einander näher, je näher wir dem Kreuz kommen“.

Wenn aus dem kirchenrechtlichen Provisorium einer „ökumenischen Thomasgemeinde“ ein Stück unverrückbarer, ökumenischer Wirklichkeit geworden ist, dann vielleicht auch deshalb, weil der neuen Pfarrerin gelungen ist, für dieses Motto ihrer Arbeit Verständnis und Zustimmung zu erwirken. v. A.

